

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Bierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Inserionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 251.

Halle, Donnerstag den 25. October  
Hierzu eine Beilage.

1860.

## Telegraphische Depeschen.

Warschau, Dienstag d. 23. Octbr. Fürst zu Hohenzollern hat sich heute Vormittag zum Prinz-Regenten begeben. Graf Thun, österreichischer Gesandte in Petersburg, ist hier anwesend, dagegen hat sich das Gerücht nicht bewahrheitet, daß der französische Gesandte aus Petersburg während der Entrevue hier sein werde. Vertrauliche Besprechungen haben bereits zwischen den Ministern der drei Großmächte stattgefunden, und werden auch noch ferner statthaben; auf das Bestimmteste wird aber versichert, daß der Abschluß von Verträgen nicht in Aussicht stehe.

Wesl, Dienstag, den 23. October, Abends. Heute früh rückte die Garnison zur Parade aus. General Benedek hielt ein Anspache an die Truppen und nahm von ihnen Abschied. Die beschlossene Belagerung unterblieb auf den Wunsch des Generals, daß man die Kosten derselben lieber der Armee zuwenden möge.

Turin, Dienstag, den 23. October. Ein hier eingetroffenes offizielles Telegramm aus Neapel vom heutigen Tage meldet den Einzug der Garibaldianer in Capua. Der König Victor Emanuel ist in Isernia eingetroffen.

## Deutschland.

Berlin, den 23. October. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Den seitherigen zweiten Anstalts-Arzt Dr. Friedrich Koster zum Direktor der Provinzial-Irren-Heilanstalt zu Marsberg zu ernennen.

Die Hauptverwaltung der Staatschulden erläßt folgende Bekanntmachung, betreffend die Entdeckung der Verfälscher falscher Banknoten:

Seit kurzem sind Nachbildungen der neuesten, mit einem mehrfarbigen Unterdruck versehenen Noten der preussischen Bank à 25 Thlr. zum Vorschein gekommen, welche, obgleich sie bei aufmerkamer Betrachtung als Nachbildungen unsicher erkennbar, doch bei nur oberflächlicher Ansicht zur Täuschung wohl geeignet sind. Inbem wir daher das Publikum auf diese falschen Noten aufmerksam machen und zur Verhütung bei Annahme preussischer Banknoten à 25 Thlr. in Zahlung auffordern, sichern wir zugleich demjenigen, welcher zuerst einen Verfälscher oder wissentlichen Verbreiter dieser Nachbildungen oder anderer Gattungen falscher preussischer Banknoten bei der Orts- oder Polizeibehörde oder dem Gerichte dergestalt anzeigt, daß derselbe zur Untersuchung gezogen und bestraft werden kann, eine Belohnung hierdurch zu, deren Betrag unserer Bestimmung vorbehalten bleibt und den Umständen nach bis auf Höhe von 500 Thlr. festgesetzt werden soll. Wer Anzeigen dieser Art zu machen hat, kann sich übrigens, wenn er es verlangt und es ohne Nachtheil für die Untersuchung möglich ist, der Verschwiegenheit seines Namens versichert halten.

Die „Neue Preuss. Ztg.“ bemerkt zu dem Turiner Telegramm der „N. Münch. Ztg.“, wonach die Gesandten Preussens, Spaniens und Portugals Vorkerkungen zur Abreise treffen: „Das ist in sofern nicht richtig, als der preussische Gesandte nicht abberufen ist. Aus unsern Turiner Berichten geht aber allerdings hervor, daß, wenn der preussische Gesandte abberufen worden wäre, Spanien und Portugal diesem Vorgange Preussens gefolgt sein würde.“

In Warschau sind gestern und heute auch hier bedenkliche Nachrichten über den Gesundheitszustand der Kaiserin-Mutter von Rußland aus Petersburg angelangt, welche leicht die Abkürzung der Konferenz zur Folge haben könnten.

Im Breslauer-Neumarkter Wahlbezirk ist gestern an Stelle des Hrn. v. Salviati, welcher sein Mandat niedergelegt hatte, der Freiherr von Richthofen mit 167 gegen 124, welche der Landrath v. Knebel erhielt, zum Abgeordneten gewählt worden.

Morgen findet in Magdeburg der Elbzolltag statt. Das Thema der Verhandlungen wird ein zweifaches sein: ob unbedingter

Wegfall der Elbzölle oder ob unter der Bedingung des gleichzeitigen Wegfalls der Durchgangszölle.

Die Feier des 18. October (der Schlacht bei Leipzig) ist in diesem Jahre in den verschiedensten Gegenden Deutschlands besonders festlich begangen worden.

Das österreichische Manifest wird hier mit Mißtrauen aufgenommen und erregt wenig Hoffnung auf bessere Gestaltung der Verhältnisse in Oesterreich; man stößt sich an dem Verbleiben des Grafen Rechberg im Amte. Es wird uns übrigens heute nochmals auf das Bestimmteste und aus zuverlässigster Quelle versichert, daß man von Wien aus gegen die Reise des Freiherrn v. Scheinin agitirt habe. Es versteht sich von selbst, daß Herr v. Scheinin nur durch eine wirkliche Krankheit an der Reise verhindert worden ist. (C. S.)

Man schreibt aus Frankfurt a. M.: In bundestäglichen Kreisen glaubt man, daß in der ersten öffentlichen Sitzung am 25. d. M. der Bundestagsausschuß für Militär-Angelegenheiten der Plenar-Versammlung den Antrag der Militär-Commission, die Einführung des preussischen Systems der gezogenen Geschütze in der Bundesfestungs-Armirung betreffend, zur Annahme empfehlen, und dieser Antrag sofort einstimmig zum Beschluß erhoben werden wird. — In Betreff der Nachdrucksgeschichte der Broschüre P. F. C. soll die Erhebung der Anklage Seitens des Staatsanwaltes so lange ausgesetzt worden sein, bis der Geh. Legationrath v. Wenzel die Originalvollmacht des Prinzen Friedrich Carl und die Urschriften der Broschüre oder mindestens die Erklärung des Prinzen, daß sie wirklich von ihm geschrieben ist, beigebracht haben wird.

Wie die „Fr. Vstztg.“ hört, steht Seitens der dänischen Regierung eine Eröffnung an die Bundesversammlung in Aussicht, im Wesentlichen des Inhalts, daß sie (die Regierung), wenn sie gleich mit ihrer Ansicht, daß durch den Bundesbeschluß vom 8. März d. J. eine Verständigung mit den holsteinischen Ständen erschwert worden, nicht zurückhalten wolle, doch die Hoffnung auf eine solche Verständigung nicht aufgeben und demgemäß mit der neu gewählten Ständerversammlung, deren Zusammentreten im Januar zu ermöglichen sei, über den Entwurf einer neuen gemeinschaftlichen Verfassung direkte und unmittelbare Verhandlungen eröffnen werde. Die früher beabsichtigt gewesenen vorbereitenden Verhandlungen mit Delegirten der einzelnen Landesvertretungen scheinen also aufgegeben zu sein.

Vom Neckar, d. 18. October. Bekanntlich hat der badische Handelstag, der im Mai d. J. in Heidelberg tagte, den Beschluß gefaßt, die Initiative für Anbahnung eines allgemeinen deutschen Handelstages zu ergreifen und mit dem Volkzug die Handelskammer in Heidelberg beauftragt. So viel nun die „Karlsruher Zeitung“ aus guter Quelle vernimmt, hat diese nationale Idee in allen Gauen unseres Vaterlandes den freudigsten Anklang gefunden; beinahe sämtliche Handelskammern haben die Wichtigkeit, die Tragweite eines allgemeinen deutschen Handelstages anerkannt und sich bereit erklärt, denselben durch Deputirte zu beschicken. Die Frage, ob der Handelstag ein allgemein deutscher oder ein auf die Zollvereinsstaaten unter Bezug der Hansestädte beschränkter sein solle, wurde durch Majoritätsbeschluß zu Gunsten eines allgemeinen deutschen entschieden. Als Vorort wurde Heidelberg beinahe einstimmig gewählt, indem nur 14 Kammern für andere Städte votirten. Die Conferenzen werden Mitte Mai nächsten Jahres beginnen.

Wien, d. 23. October. (Tel. Dep.) Die bisherigen Berichte aus den Provinzen melden von allenthalben, besonders aus Kroatien, die freudige Aufnahme des kaiserlichen Diploms über die künftige Organisation des Reichs. In Ungarn haben die Erlasse in den gebildeten Kreisen die freudigste Aufnahme gefunden. Die Massen haben noch zu wenig Kunde davon erlangt.

## Russland und Polen.

**Warschau, d. 23. October.** (Tel. Dep.) Gestern Abend stattete der Kaiser von Oesterreich dem Kaiser von Russland einen halbtägigen Besuch ab. Der Besuch des Prinz-Regenten dauerte kürzere Zeit. Seitens des Kaisers von Russland ist General Panitint zum persönlichen Dienste beim Kaiser von Oesterreich commandirt. Gestern Abend war der ganze Hof im Theater. Heute Mittag findet eine große Parade statt, wobei der Kaiser Alexander selbst commandirt. Der Fürst von Hohenzollern ist heute früh 6 Uhr hier eingetroffen.

## Italienische Angelegenheiten.

Die von der sardinischen Deputirten-Kammer an den König Victor Emanuel gerichtete Adresse lautet nach den „Nationalités“:

Sire! Diese Kammer, die ihre Zusammensetzung den neuesten Annexionen der Emilia und Toscana's verdankt, wird bald aufgelöst werden in Folge eines eben so glücklichen Ereignisses, der Annexion neuer und größerer Provinzen, auf Grund deren man sich fragen können, daß, wenn nicht thatsächlich ist, doch wesentlich die Befreiung und Einigung der ganzen Halbinsel vollendet ist. Kein Parlament wird eine glorreichere Geschichte haben als dieses, weil die Grenzen, welche seine kurze Existenz bezeichnen, die größten Thaten unseres nationalen Wiedererstehens wirklich sind und bleiben werden, da es ihm verdornt war, die erste dieser beiden Thaten zu verüben und die zweite vorzubereiten durch die lokale Unterführung, die es der Politik Ihrer Regierung gewährt zu haben sich rühmt. Die Deputirten der Provinzen, welche sich schon die alten nennen, oder bald nennen werden, haben sich nicht trennen können, ohne daran zu denken, daß man Ihnen namentlich, Sire, das Verdienst des wunderbaren Erfolges dankt, an welchem sie mit zu arbeiten die Ehre gehabt. Aber sie würden glauben, nicht die treuen Dolmetscher der Nation gewesen zu sein, welche sie werden, wenn ihr letzter öffentlicher Akt nicht ein feierlicher Ausdruck des tiefen und ergebenen Dankes gewesen wäre, den Italien Ihnen auf alle Weise und unter allen Verhältnissen an den Tag gelegt hat. Es gibt keinen passenderen Zeitpunkt, Ihnen die Huldigung des Nationaldanks darzubringen, als den, wo Er. Majestät an der Spitze der kaiserlichen Armee dem Schluß der hohen Unternehmung zuelt, welche an der Grenze des Königreichs die italienische Unabhängigkeit und die freie regelmäßige Entfaltung seiner großen Fähigkeiten sichert und Europa eine neue Aera des Wohlstandes, Fortschrittes und Friedens öffnet. Sire! Die Liebe und das Vertrauen, welches Italien auf Sie setzt, mögen Ihren Muth und den unserigen kräftigen in mitten der schweren Prüfungen, welche vielleicht uns noch von dem Tage trennen, wo ein neues und größeres Parlament um Sie versammelt sein wird, um Sie als Despoten mit dem Titel Augustus zu begrüßen, welcher unlöslich die Geschichte Italiens mit denen Ihrer edeln Familie vereinigen soll.

Eine Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ meldet, daß die preussische Note in Turin eingetroffen und fügt hinzu: „Als Graf Brassier de St. Simon die fragliche Depesche dem Grafen Cavour vorlas, erklärte dieser, er habe es niemals geläugnet, daß vom diplomatischen Standpunkte aus die von ihm verfolgte Politik nicht zu rechtfertigen wäre; er habe darum auch nichts gegen die Anschauung Preußens einzuwenden, als was er vor Europa darzulegen. Sardinien konnte nicht anders handeln, es mußte im Interesse der Ordnung sich an die Spitze der nationalen Bewegung stellen. Hr. v. Schleich würde an seiner Stelle eben so gehandelt haben, da ein Patriot und ein Gegner der Revolution nur so die Sache Italiens retten konnte. In Deutschland haben die nationalen Bestrebungen eine andere Richtung, weil dort kein fremder Einfluß sich geltend macht. Wenn Russland Deutschland gegenüber die Rolle spielte, welche Oesterreich zum Unglücke von Italien zugefallen ist, dann würden dort dieselben Erscheinungen vorkommen, wie in Italien. Er habe oft genug den italienischen Regierungen die Hand zur Bekämpfung Oesterreichs geboten, aber diese hätten eben durch ihre Solidarität mit Oesterreich die italienische Nation auf das Aeußerste gebracht, und jetzt sei eben nicht zu helfen, und Italien werde nicht eher beschwichtigt werden, als bis es in seiner Einigung die nöthigen Garantien für die Zukunft gefunden. Sardinien habe, so hat sein Auftreten auch von Preußen beurtheilt werde, gerade Deutschland einen großen Dienst durch seine Politik erwiesen, und die Zukunft werde ein anderes Urtheil fällen.“

Am 21. October, Morgens 7 Uhr, hat in Neapel die allgemeine Volksabstimmung über die Annexion ihren Anfang genommen. Der Zubrang der Bürger war unermesslich, und auch die Geistlichkeit blieb nicht zurück. Ein Telegramm vom Abend jenes Tages meldet, daß wohl alle Stimmen für die Annexion abgegeben sein dürften, aus etwa zwanzig Provinzen sei dieses Resultat bereits bekannt; Pallavicino, dem das Bürgerrecht der Stadt Neapel ertheilt worden sei, habe unter dem Jubel des Volkes an der Abstimmung Theil genommen, und die ganze Stadt sei festlich erleuchtet.

Nach einem turiner Telegramm vom 21. Octbr. hätte Ciadini bei Vercina am 17. Octbr. den königlichen doch „eine Section Artillerie abgenommen.“ Der „Patrie“ zufolge wären unter den gefangenen Offizieren die Generale Scott und Douglas. Die erbeutete Fahne gehörte dem ersten Infanterieregiment des Königs Franz. Die zurückgeschlagene Division hat sich auf Venafro zurückgezogen.

Dem „Corriere“ von Genua zufolge würde die sardinische Regierung keine kriegsgefangenen Offiziere mehr abreißen lassen, weil sie in Erfahrung gebracht, daß man in Rom und Gaeta das von denselben gegebene Ehrenwort, nicht mehr gegen Piemont zu kämpfen, als ungültig betrachte und die Herren wieder in Dienst nehme. — Die Festung Perugia soll ungelunget geschleift werden.

Wie aus Rom, 18. Oct., gemeldet wird, will Graf Cavour die Seitens der piemontesischen gemachten Gefangenen nur unter der Bedingung herausgeben, daß der Papst alle noch in seinen Diensten stehenden Fremden entläßt. Die Mehrzahl der Beamten in den Marken und in Umbrien haben ihre Entlassung eingereicht. Admiral Barbier de Tinan kam am 16. mit den Einien Schiffen Bretagne und St. Louis von Neapel aus in Gaeta an und stattete dem König Franz II. einen Besuch ab und erklärte, er sei beauftragt, die Blockade von Gaeta zu verhindern.

Wie dem Reuterschen Bureau aus Rom vom 21. October gemeldet wird, hatte der König von Neapel Hermann Cutrofiano nach Warschau gesandt. Die Franzosen hatten Montalto besetzt und wollten in

der nächsten Woche Drivieto besetzen. In der Provinz Viterbo besanden sich noch 2000 Freiwillige. Die Werbungen für das päpstliche Heer dauerten fort, und dem Papste fehlte es nicht an Geld. Man setzte in Rom große Hoffnungen auf die Zusammenkunft in Warschau. Der Herzog von Grammont hatte eine außerordentliche Audienz bei Sr. Heiligkeit gehabt.

## Frankreich.

**Paris, d. 22. Octbr.** Wie bereits telegraphisch gemeldet, regiert der „Constitutionnel“ in einer von seinem Chef-Redacteur unterzeichneten Note die „interessante“ Thatsache, daß der Kaiser Napoleon einen eigenhändigen Brief des Kaisers Alexander erhalten habe, und glaubt zu wissen, daß dieser Brief die warschauer Zusammenkunft in einer Weise darstelle, die derselben jede feindliche Bedeutung gegen Frankreich benehme. Davon, daß das neue Italien nichts von Warschau zu besorgen habe, sieht also nichts in dem Briefe. Derselbe Chef-Redacteur macht heute Front gegen die Gerüchte, welche über Oesterreichs Absichten, Italien gegenüber, und über Herrn v. Hübners neuerdings in Umlauf sind. „Seit einiger Zeit“, sagt die officiöse Stimme, „hat Oesterreich in seiner auswärtigen Politik eine Zurückhaltung und Weisheit bewiesen, daß es ungerecht wäre, sie zu verkennen. Der Staatsmann, welcher in Wien das Departement des Auswärtigen leitet, weiß besser als Jemand, wie eine Offensive Oesterreichs die Lage in Italien würde verwickeln können. Die rein defensiv Haltung bietet der österreichischen Regierung übrigens zu viele Vortheile, als daß man glauben könnte, sie würde leicht davon abgehen. Wir für unser Theil haben allen Grund, anzunehmen, daß dies die Richtschnur des Verhaltens ist, welche sie dort angenommen hat und keineswegs aufzugeben gewonnen ist.“ — Die „Patrie“ versichert heute, Lord John Russell habe in einer aus petersburger Cabinet gerichteten Note die absoluten Rechte Oesterreichs auf Venetien anerkannt, für alle übrigen Theile Italiens aber das Recht der Nicht-Intervention und dessen praktische Durchführung von Seiten des ganzen Europa in Anspruch genommen. — Der „Cercle“, welcher der „Gazette de Lyon“ das Leben gekostet hat, lautet wörtlich: „Aus welcher politischen Schule seid ihr? Sollen wir's euch sagen? Gut! Euer Ideal ist der Cäsarismus, d. h. der herabwürdigende Despotismus, der in jenen Tagen geboren ward, als das in Laufen verfallene römische Reich sich in die Hände eines Herrn fallen ließ, der an die Stelle der antiken Freiheit das Belieben und den souverainen Willen des Tyrannen treten ließ, gemildert durch die Gleichheit in der Knechtschaft, durch Angeberei- und Majestätsbeleidigungs-Gesetze und durch die Launen der Curie. Herunter mit den Mäskeln!“ — Der Papst soll immer noch auf das höchste über die Haltung der französischen Regierung in der italienischen Frage aufgebracht sein. Als die Division Gerandon bei ihrer Ankunft vor ihm defilirte, sprach er kein Wort, während er früher bei ähnlichen Veranlassungen immer eine Anrede an die Offiziere gehalten hatte.

**Paris, d. 23. October.** (Tel. Dep.) In einem von seinem Chef-Redacteur unterzeichneten Artikel wünscht der heutige „Constitutionnel“ dem Kaiser von Oesterreich zu dem so eben veröffentlichten Reformen Glück, spricht jedoch zugleich sein Bedauern darüber aus, daß nicht, statt eines Militär-Gouverneurs, der Erzherzog Ferdinand Max als General-Gouverneur nach Venetien geschickt worden sei.

## Aus der Provinz Sachsen.

Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen, Regent, haben durch Allerhöchste Ordre vom 29. August c. die Einberufung des Landtages der Provinz Sachsen nach Merseburg auf Sonntag, den 28. d. Mts.

anzuordnen und mittelst weiterer Allerhöchster Ordre vom 15. d. Mts. den Herrn Grafen Botho zu Stolberg-Bernigerode zum Landtags-Marschall, den Herrn Geheimen Regieruns-Rath und Landrath v. Leipziger auf Niemege zu dessen Stellvertreter, sowie den Unterzeichneten zum Landtags-Commissarius zu ernennen geruht.

Die Eröffnung des Landtages wird an dem bezeichneten Tage in dem Ständehause zu Merseburg nach vorangegangenen Gottesdienste in der Schloss- und Domkirche daselbst stattfinden.

Magdeburg, den 21. October 1860.

Der königliche Landtags-Commissarius, Ober-Präsident der Provinz Sachsen.  
v. Wicleben.

## Lotterie.

Bei der am 23. October fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 122. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nr. 92,521. 1 Hauptgewinn von 40,000 Thlr. auf Nr. 90,639. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 50,958. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 51,086. und 60,469. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 52,506. 90,992. und 92,148.

47 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2644. 3014. 3316. 6780. 8834. 13,906. 14,584. 15,909. 16,406. 19,110. 21,151. 21,493. 21,652. 22,838. 24,004. 24,125. 25,995. 27,166. 28,843. 30,035. 30,469. 32,609. 32,646. 33,398. 34,285. 34,814. 38,268. 40,181. 51,299. 52,187. 56,630. 57,094. 59,969. 62,464. 62,802. 72,053. 74,355. 74,717. 76,700. 76,846. 82,821. 85,292. 86,121. 86,571. 86,957. und 90,709.

33 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2883. 13,046. 14,988. 17,796. 28,219. 30,088. 31,664. 32,070. 34,872. 35,455. 36,360. 37,703. 41,974. 44,765. 46,125. 46,943. 48,442. 53,310. 59,502. 60,030. 60,601. 61,679. 63,574. 64,602. 68,945. 70,050. 70,685. 74,585. 74,711. 78,453. 81,852. 87,340. und 93,521.

70 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 890. 1040. 2034. 3913. 7279. 9031. 10,068. 10,111. 14,612. 17,501. 18,655. 22,249. 22,883. 23,023. 23,173. 25,192. 26,356. 31,661. 33,141. 35,092. 35,585. 37,628. 37,791. 38,950. 40,011. 41,983. 43,812. 43,955. 45,126. 46,787. 47,395. 48,560. 50,733. 51,037. 52,013. 54,834. 57,679. 57,750. 58,274. 58,374. 61,075. 62,281. 62,881. 63,554. 64,798. 65,234. 66,270. 66,302. 67,796. 68,790. 69,679. 70,245. 70,573. 71,093. 71,848. 73,077. 74,194. 75,654. 77,236. 81,067. 81,349. 82,067. 83,867. 85,201. 86,793. 88,205. 89,102. 92,123. 93,632. und 94,536.



## Bekanntmachungen.

Die Instandsetzung des Bohnhauses, so wie der Neubau eines Stallgebäudes in dem Schulhause zu Dörsel, auf ca. 520 *R* excl. Fuhr-  
Löhne veranschlagt, soll am

**Dienstag den 30. d. Mts.**

**Vormittags 10 Uhr**

in meinem Geschäftszimmer an den Mindestfor-  
dernden verdingen werden.

Halle, den 19. Octbr. 1860.

Der Bau-Inspector  
Herr.

Der zu ca. 2508 *R* veranschlagte Neubau  
einer Kirche im Dorfe Bebitz soll im Wege  
der Submission verdingen werden.

Unternehmungslustige werden hierdurch auf-  
gefordert, ihre Forderung versegelt unter der  
Aufschrift:

„Submissionsofferte auf den Neubau der Kir-  
che zu Bebitz“

bis zum 30. Octbr. d. J.

**Vormittags 11 Uhr**

in meinem Geschäftszimmer abzugeben, woselbst  
auch die Bedingungen und Anschläge u. einzu-  
sehen sind.

Halle, den 19. Octbr. 1860.

Der Bau-Inspector  
Herr.

## Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königl. Kreisgerichts-Com-  
mission hier verkaufe ich auf Sonnabend  
den 27. October c. von Vormittags 10 Uhr ab  
in der Schenke zu Waldau verschiedene Wirt-  
schafts- und Ackergeräthschaften, eine Kuh und  
einen Ziegenbock gegen sofortige Bezahlung.

Dorfefeld, den 18. October 1860.

Jaeger, Gerichts-Actuar.

## Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der  
dem Braumeister Eduard Rauchsfuß ge-  
hörigen, in Dreyna belegenen Brauerei, be-  
stehend in Wohnhaus, Nebengebäuden, Hof und  
Garten und Zubehör, habe ich einen Termin  
an Ort und Stelle auf

den 29. October dies. J.

**Vormittags 11 Uhr**

anberaumt und lade hierzu Kauflustige mit dem  
Bemerken ein, daß die Uebergabe sofort er-  
forderlich kann und zur Uebernahme 3000 *R* er-  
forderlich sind.

Bitterfeld, den 13. October 1860.

Schroeder, Rechts-Anwalt.

In der größten Stadt Anhalts, in der bes-  
ten Gegend der Stadt, steht ein Grundstück,  
verbunden mit Bäckerei und Conditorei, unter  
sehr billigen Bedingungen zu verkaufen. Die  
Gebäude befinden sich im besten baulichen Zu-  
stande und eignet sich das Grundstück seiner zu-  
ten Lage wegen zu jedem andern Geschäft.

Nähere Auskunft ertheilt **Ed. Stückrath**  
in der Exped. dieser Zeitung.

## Stablissemens-Anzeige.

Auf mehrseitiges Verlangen habe ich meine  
chirurgische Schliesenfabrik und Siebfabrik von  
Magdeburg wieder nach Löbejün verlegt.  
Gleichzeitig bemerke, daß ich gute Arbeiten  
25% billiger herstellen kann als jeder Andere.  
Ich bitte daher ein geehrtes Publikum, mich mit  
recht vielen Aufträgen zu beehren und verspre-  
che eine reelle Bedienung.

Löbejün, den 16. Octbr. 1860.

F. L. Pohl.

Ein Oekonomie-Inspector wird zur selbststän-  
digen Bewirthschaftung eines größeren Gutes  
verlangt. Stellung gut dotirt und dauernd.  
Auch sind mehrere Verwalter-Stellungen zu be-  
setzen. Landwirtschaftl. Agentur-Comtoir v.  
**W. Matthiesius**, Berlin.

Auf dem Rittergut Niemberg sind 12 Stück  
abgefeigte Ferkel zu verkaufen.

Ein schwarzer, halbgehoerner Pudel ist ab-  
handen gekommen. Man bittet, denselben ab-  
zuliefern große Klausstraße 19.

Auch ich wurde von einigen Mitgliedern des vom 17. d. M. unterzeichneten Comités der  
Wähler des Merseburger Kreises aufgefordert, den Aufruf an alle verfassungstreuem Wäh-  
ler, insbesondere der des Mansfelder Kreises zu einer Versammlung am 25. October in  
Leuchstedt mit zu erlassen, sprach aber nach reiflicher Ueberlegung mein Bedenken bagegen  
aus, und erlaube mir nun dasselbe näher zu begründen:

Ersichtlich haben wir an unserm Prinz-Regenten einen der edelsten Fürsten, welcher bei Be-  
schwörung der Verfassung sagte, was man verspricht, das muß man halten.

Zweitens haben wir ein sehr liberales Ministerium. Zwar waren wir sehr verstimmt, als  
es hieß, die Landwehr sollte abgeschafft werden, was aber nicht geschah. Auch wünschten wir  
vollständige Press- und Gewerbefreiheit, Freizügigkeit, Gemeindeverfassung, obligatorische Civil-  
ehe und die Abschaffung der Grundsteuerbefreiung, und stimmen selbst mit dem Herrn Finanz-  
minister v. Patow vollständig überein, indem er in einer Sitzung im vorjährigen Herrenhause  
sagte: „Meine Herren, ich bitte Sie, nehmen Sie das Grundsteuergesetz mit Entschädigung  
an, denn es wird sonst eine Zeit kommen, wo Sie keine Entschädigung bekommen werden, und  
diese Zeit, glauben wir, ist nicht mehr fern; denn es giebt ein Prinzip der Zweckmäßigkeit,  
und eins der Nothwendigkeit, und letzteres wird nicht mehr lange auf sich warten lassen.“ Was  
die Abgeordneten betrifft, so hat namentlich Herr Müller sich die Zufriedenheit der Wähler  
aufs Vollständigste erworben.

Als wahre Vaterlandsfreunde halten wir es jetzt nicht für gut, die Regierung sowie das  
Abgeordnetenhaus mit Sondrinteressen zu befürmen. Unser Lösungswort sei jetzt: Seid einig,  
einig, denn Einigkeit macht stark. Was sich bis zum Frühjahr entspinnen wird, werden  
wir sehen. Also lassen Sie uns vorbereitet sein, damit wir es ruhig aufnehmen können, was  
da kommt.

Strößen, den 23. October 1860.

Chr. Fr. Schlegel, Wahnmann, für sich und seine Freunde.

## Haus- und Garten-Grundstücks-Verkaufs-Anzeige.

Erbtheilungen halber sind wir gefonnen, das uns zugehörige, in hiesiger Altenburg und zwar  
im Rosenhale gelegene, im guten Bauzustande befindliche Wohnhaus mit 6 Stuben, 5 Kam-  
mern, Küche, Keller, großem Hofraum mit Garten, überbauter Kegelbahn, Brunnen,  
Pferde- und Schweinefäßen und großem, zur Gärtnerei vollständig eingerichteten Garten mit  
Geräthschaus und vorbeischießendem Wasser, **Wittwoch den 7. Novbr. c. Nachmittags 3 Uhr** im Hause selbst meistbietend unter günstigen Bedingungen zu verkaufen,  
wogu wir Kaufliebhaber hiermit einladen.

Merseburg, den 22. October 1860.

Die Gärtner Bauerschen Erben.

Eine 36 Pferdekraft starke, liegende, direkt wirkende Wasserhaltungsdampfmaschine mit  
Dampfpfeisepumpe, Vorwärmer und Zubehör; 2 Dampfkessel, a 25' lang, 4 und 5' Durch-  
messer, mit 1 und 2 Feueröhren, mit vollständiger Armatur; 2 Schachtpumpenfäße, 13" lht.  
Weite, mit Kunststreuern und Feldgestänge, Alles im besten Zustande, sind zu verkaufen. Näheres bei

Halle, den 23. October 1860.

**Franz Meinel.**

Ein wenig gebrauchter Dampfkessel, 3 1/2' Durchmesser, 15' lang, mit vollständiger Ar-  
matur, ist für 160 *R* zu verkaufen. Näheres bei

**Franz Meinel.**

Unser Lager von Punsch-Extract, sowohl feinsten Düsseldorfser Wein u. Ana-  
nas, als auch alle Sorten aus ff. Rum u. Arrac bereitete, sowie ff. Grog-Extract,  
Bischoff- u. Cardinal-Schnitz aus frischen Süßrüchigen, ff. alten Jamaica-, Surin-  
nam- u. Cuba-Rum, wie auch die billigen Mittelorten, ff. Arrac de Goa, Man-  
darin- u. Batavia-Arrac, Extract d'Absonth, Maraschino, ff. fran-  
zösische u. holländische Liqueure, Himbeer-Syrup, Himbeer-Limonaden-  
Schnitz, Kirschpaff, Mansfelder rotthe u. weiße Bergweine, Muscatweine,  
Bischoff u. Glühwein u. halten zur geneigten Beachtung bestens empfohlen

Halle.

**Kersten & Dellmann.**

In der  
**PfesserschenBuchhandlung**  
in Halle und Calbe a. d. S.

ist vorrätzig:

Handbüchlein des

**guten Tons**

und der feinen Lebensart. Ein neues Compli-  
mentirbüchlein und treuer Begleiter für junge  
Leute, sich in Gesellschaften und im Umgange  
beliebt zu machen, auf eine gefällige Weise zu  
reden und zu schreiben und sich in vorkommen-  
den Fällen richtig zu benehmen. Sechste  
Ausgabe, umgearbeitet und verbessert von L.  
v. Alvensleben. 1860. Geh. 22 1/2 *gr.*

Wenn von einem Buche, wie das vorliegende, im  
Laufe weniger Jahre die sechste Auflage nothwendig  
wird, so reicht dieser Umstand allein vollkommen zu dem  
Beweise hin, daß es den an dasselbe zu machenden An-  
sprüchen genügt hat und jedes weitere Lob, jede Anpreis-  
ung wird überflüssig.

## Walkmühle.

Unsere neu angelegte Walkmühle empfehlen  
den Herren Kürschner- und Gerber-Meistern  
zur gefälligen Benutzung.

**E. F. Schulze & Comp.**

Mühle zu Schkeuditz.

## Harlemer Blumenwiebeln

sind zu billigen Preisen zu haben bei

**E. S. Nisef.**

Alizarin-, Schreib- u. Copirtinte,  
desgleichen Doppel-Copirtinte aus der  
Fabrik von Aug. Leonhardi in Dresden,  
empfehle ich in vorzüglicher Qualität in Flaschen  
und Krügen zu bekannten Preisen.

**Carl Haring**, Brüderstraße 16.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Ein Seilergeselle, gut auf der Hechel, fin-  
det dauernde Beschäftigung bei

**H. Roehl** in Quersfurt.

## Stadttheater in Halle.

Freitag den 26. October zum ersten Male:  
**Carlo Broschi**, ober: des Teufels  
Antheil, fomiische Oper in 3 Acten von  
Auber. Die Direction.

## Bur Kirmeh in Delitz a. B.

Sonntag und Montag, den 28. u. 29. Octbr.,  
ladet freundlichst ein **E. Theuring.**

## Böllberg.

**GROSSE KIRMESS**

Sonntag, Montag, Dienstag,  
als den 28., 29. u. 30. October,  
bei

**Ab. Teichmann.**

## Ergebenste Anzeige.

Zur Eröffnung meines neu eingerichteten  
**Billard- und Gesellschafts-Lokales**  
sindet Freitag den 26. October c. ein  
**Wurstfest** statt, wobei ich mit guten  
warmen und kalten Speisen, so wie ein  
feines Töpfchen Dreißler Bier und an-  
deren Getränken ein geehrtes Publikum bestens  
bedienen werde; hierzu ladet freundlichst ein  
Schwittersdorf. **Theodor Albers.**

Die Gewerbefreiheit oder die Freiheit der Arbeit.

V.

Die Gewerbefreiheit war zwar durch das Gesetz von 1820 gerettet, aber noch immer nicht für den ganzen Staat, denn in verschiedenen Theilen der Monarchie bestand neben der Freiheit noch die Innung, wein auch durch das Konfessionswesen tödtlich durchbrochen, fort und sogar in den gewerblichen Landestheilen rüsteten sich die bestehen gebliebenen Innungen zu neuen Anstrengungen zu Gunsten der Rückkehr in die Zeit und Zustände privilegierter Zerküftung der Bevölkerung und der Produktion. Dazu trat nun noch die durch das Gewerbesteuergesetz von 1820 verursachte Lücke, indem die Lösung der Gewerbesteuer in Wegfall gekommen und der Landesregierung dadurch ein Mittel zur Controle und zur weiteren Ausbildung der Gewerbefreiheit oder des Gegenfases entzogen war. Man kam nach und nach zu der Einsicht, daß die sonst hervorgetretene Absicht, die sich auf die Revision der Partikular- und Provinzialgesetzgebung gerichtet hatte, auf dem Gebiete der Gewerbegesetzgebung doch nicht ausführbar, daß vielmehr ein allgemeines das Ganze der Gewerbe-Polizeigesetzgebung umfassendes Gesetz notwendig sei. Zur Vorbereitung eines solchen Gesetzes wurde eine Immediatkommission eingesetzt und zum Präsidenten derselben der bekannte Statistiker Joh. Gottfr. Hoffmann, damaliger Direktor des statistischen Büreaus und Staatsrath, ernannt. Am 21. Januar 1835 hatte die Kommission zwei Entwürfe vollendet, ein allgemeines Gewerbe-Polizeigesetz und eine Entschädigungsordnung. Von da an vergingen abermals zehn volle Jahre, ehe es möglich war, ein wirkliches Gewerbegesetz für die ganze Monarchie zu Stande zu bringen. Wollen wir nicht annehmen, daß Lässigkeit und Gleichgültigkeit die Entscheidung über eine Lebensfrage der innern Wirtschaft eines ganzen Volkes in die Länge gezogen haben, so sind wir genöthigt zu glauben, daß der Kampf der Parteien die Ursache gewesen, warum zehn Jahre nöthig wurden, ein Gesetz aufzustellen, das heute kaum so viele Tage oder Wochen erfordern würde. Zehn Jahre lang bestand ein Kampf von Einflüssen und Gegeneinflüssen, vor Allem war es abermals jene schwärmerische Romantik, welche dem preussischen Staate und der verfassungsmäßigen deutschen Entwicklung unermessliche Nachteile zugefügt hat. Mit dieser höchst gefährlichen Romantik verband sich eine eben so schädliche Anschauung über Souveränitätsbegriffe, daß es uns nicht überlassen darf, wenn wir von der Romantik erfundenen und von der feudalen Reaktion in ihrem eigenen Interesse gepflegten Lehre begegnen: „Das Recht der Verleihung von Gewerbebefugnissen jeder Art ist ein Ausfluß der Souveränitätsrechte des Landesherren und der Staatsgewalt.“

Das Ergebnis des zehnjährigen Kampfes war die Gewerbeordnung vom 17. Jan. 1845, die wir nicht besser charakterisieren können, als indem wir sie einen Kompromiß des Parteienkampfes zwischen den Vertretern mittelalterlicher Romantik, des absoluten Polizeistaates und des politischen und wirtschaftlichen Liberalismus nennen. Als Parteienkompromiß hat die Gewerbeordnung ihre Vorzüge und ihre Nachteile. Wir wollen sie in beiden Richtungen kurz prüfen.

Das Gesetz macht die Gewerbefreiheit zum Gemeingut aller Preußen, es beseitigt alle in einzelnen Theilen des Landes damals noch bestehenden Beschränkungen des freien Gewerbebetriebes, hebt alle ausschließlichen Gewerbeberechtigungen, einschließlich der Realberechtigungen, so wie die bisherigen Berechtigungen zur Ertheilung gewisser gewerblicher Konzessionen und die Abgaben, mit Ausnahme deren den Staat zu leistenden Gewerbesteuer auf, es beseitigt mit geringen Ausnahmen die in einzelnen Landestheilen damals noch vorhandenen Zwangs- und Bannrechte, in der Regel gegen Entschädigung der Berechtigten, verbreitet die Einführung neuer Beschränkungen irgend welcher Art, hebt die Beschränkung gewisser Gewerbe auf die Städte auf und gestattet den kumulativen Betrieb verschiedener Gewerbe.

Wir erkennen, daß diese Grundzüge für Preußen nicht neu waren; aber ihr Werth besteht vorzüglich darin, daß sie auf die ganze Monarchie ausgedehnt wurden, daß sie mithin das chaotische Aggregat von verschiedenen gesetzlichen Gestaltungen mit einem Schlage aufhoben. Ferner machte das Gesetz die Freiheit der Gewerbe formell zu einem Grundrechte für alle Preußen, denn die Gewerbefreiheit hörte auf, eine in dem Gewerbe-Gesetze oder Patente von der Polizei ertheilte Konzession zu sein, sie hing nicht mehr von den der Polizei ertheilten und je nach dem herrschenden Winde verschiedenen, meist gar nicht veröffentlichten Instruktionen ab; das Gesetz stellte nur die Vorbedingungen positiv für das Recht zum selbstständigen Gewerbebetriebe fest, nämlich Dispositionsfähigkeit und festen Wohnsitz. Das Gesetz ordnet an, daß die Eröffnung des selbstständigen Betriebes bei der Polizeibehörde, die damals in der Regel in den Händen der Kommune war, angezeigt werde, welche dann prüfte, ob den im Gesetze für den selbstständigen Gewerbebetrieb im Allgemeinen oder für das beabsichtigte Gewerbe insbesondere vorgeschriebenen Bedingungen genügt sei. Nur aus Rücksichten der allgemeinen Sicherheits- und Wohlfahrtspolizei sind einige namhafte gemachte Gewerbe auch ferner konfessionspflichtig. Darüber, ob die Zahl der konfessionspflichtigen Gewerbe nicht vermindert werden müsse, wollen wir als über etwas Untergeordnetes hinwegsehen, obgleich sich auch darin die theilweise vorwiegende Neigung zu polizeilicher Einmischung und Bevormundung zu erkennen giebt.

Dagegen steht aber neben der Anerkennung der Gewerbefreiheit als eines Grundrechts der Nation die Schuglosigkeit des Grundrechts vor den Gerichten. Der §. 25 verordnet: „Beschwerden über die Unterwerfung des Gewerbebetriebes können nur bei den Verwaltungsbehörden angebracht werden, der Rechtsweg findet dagegen nicht statt.“ Der Administration und der Polizei ward da-

durch eine um so gefährlichere Befugnis von Neuem eingeräumt, als es sich um ein wirtschaftliches Grundrecht des Staatsbürgers handelt, der in solcher Allgemeinheit, wie es die Gewerbeordnung thut, mit Nichtem dem Willen von Beamten unterworfen sein darf. Diese Ausdehnung administrativer und polizeilicher Befugnisse lag indes im damaligen patriarchalisch-polizeilichen Staatsprinzip, das seitdem, wie wir hoffen, vollständig beseitigt ist. Deswegen ist es eine Fortschritt der heutigen politischen Zustände, daß die mit dem Prinzip des konstitutionellen Rechtsstaates unverträgliche Bestimmung über den Ausschluß des Rechtsweges aufgehoben und damit die Konstitution der Gewerbefreiheit als des wirtschaftlichen Grundrechtes vollendet werde. Wir haben seit 1849, z. B. in Eßling, hinreichend erfahren, wie die Polizeigewalt das Gewerbegesetz gebraucht hat, um ein Grundrecht des Volks wirklich zu Grunde zu richten.

Der zweite folgenreiche Irrthum der Gewerbeordnung von 1845 besteht in der Behandlung der Innungen. Die Gesetzgebung von 1810 und 1811 hatte dieselben sich selbst überlassen, sie hatte weder ihre Auflösung und die Vertheilung des Vermögensbestandes, noch ihre Fortdauer angeordnet. Sie hatte diese Institute in richtigem Takte legislativ ignoriert. Es ist auch gar nicht abzusehen, weshalb nicht Innungen — wie sollten dafür lieber sagen Vereine — als Privatgenossenschaften zur Verwaltung privater Vermögensinteressen fortbestehen sollten. Wesaken die Schuhmacher eine gemeinsame Wittwen- und Krankenkasse, die Tuchmacher eines Ortes eine gemeinsame Malkankast, die Schneider ein gemeinsames Magazin von Rohstoffen, die Tischler eine Schneidemühle und ein Magazin für Tischlerböyer, so konnten diese Innungen, diese Vereine als Genossenschaften fortbestehen und über die Bedingungen der Aufnahme in die Vortheile, welche ihr Vermögen den Theilnehmern leistete, frei disponieren. Es waren eben nur Privatgenossenschaften, zu welchen jeder Andere eben so gut treten konnte, wie zu den freien gewerblichen, landwirtschaftlichen oder andern Privatvereinen. In Einzelfällen konnte es sich nur noch um die juristische Frage handeln, ob die zufälligen gegenwärtigen Theilhaber einer aus früherer Zeit her datirenden Innung als Eigenthümer des Privatvermögens angesehen werden konnten, welches die Innung als öffentliche Institution erworben. Man konnte, wo solche Zweifel obwalteten, der Kommune eine gewisse Theilnahme bei der Verwaltung einräumen und die Innung sogar gewissen Aufnahme-Beschränkungen unterwerfen, damit sie nicht zu exclusiv würden. Immer aber waren sie nichts anderes als freie Vereine von rein privatem Charakter.

Aber der romantische Zug und die nebelhafte Schwärmerie für ein längst untergegangenes Zeitalter mit ganz andern unserer Kultur völlig unfernkündlich und unbrauchbar gewordenen Begriffen über Staats- und Bürgerleben, über Produktion, Fabrikation und Verkehr, waren 1845 so sehr zur Geltung gekommen, daß man glaubte, aus den Innungen mehr als bloße Privatgenossenschaften bilden zu können; sie sollten wieder öffentliche Institutionen werden, Hilfsorgane der Kommunalverwaltung, Handhaverinnen einer gewissen Polizei, Aufseherinnen über Sitten und Lebenswandel, Inhaberinnen der Polizeigerichtsbarkeit bei Streitigkeiten unter Innungsmitgliedern, Gewählereiferinnen der Lehr- und Gesellenverträge. Man wollte den Anfang machen und den Grund legen zur Gestaltung von neuen Ständen, man wollte in seiner doktrinarischen und idealistischen Schwärmerie die Nation in das System der sogenannten Gliederung hinüberführen!

Gegen diese grundfalsche Richtung der Romantik kämpfte die gewerbefreieiliche Vergebens an, errang aber doch das Zugeständnis, daß die Innungen keine Zwangsinnungen, daß der Zutritt zu ihnen frei sein und nirgends der gewerbliche Betrieb von der Zugehörigkeit zur Innung abhängig gemacht werden sollte. Aber gerade dieser Kompromiß zwischen zwei entgegengesetzten Strömungen hat den schlimmen Keim in die preussische Gewerbegesetzgebung gelegt, aus dem 1849 und 1860 der ganze Junfstoß wieder herausgewachsen ist. War der Zutritt zu den Innungen frei, so fehlte ihnen als freien Vereinen die nöthige Autocritik, um sie zu öffentlichen Institutionen mit obrigkeitlichen Rechten zu stampeln. Man mußte also dafür sorgen, daß den Innungen immer die große Majorität der betreffenden Gewerbetreibenden zutrat. Dies war nur möglich durch eine Reihe von kleinen lockenden Vorrechten der Innungen und Benachtheiligungen des innungsfreien Betriebes, welche zwar nicht ausreichten, die Innung zur Zwangsinnung zu machen, welche aber gerade ausreichten, um den Appetit noch mehr zu erwecken und die Reaktion gegen die Freiheit vorzubereiten. Die Verordnung vom 9. Febr. 1849 ist der volle Ausdruck dieser freiheitsfeindlichen Reaktion, über welche die gesammte volkswirtschaftliche Presse Deutschlands den Stab gebrochen, nur die politische Richtung, die ihre Vertretung in der „N. Preuss. Zeitung“ findet, ist davon ausgenommen. So weit hat man sich von der großen Regenerationsgesetzgebung Preußens entfernt, daß der heutige Vertreter der freiheitsfeindlichen Reaktion in Bezug auf die Lebensfrage unserer gesammten volkswirtschaftlichen Organisation nur noch in den Spalten solcher Blätter Gnade findet, denen das heutige Staatssystem mit allen Eigenschaften und Handlungen des Rechtsstaates für ein Uebel gilt.

Deutschland.

Berlin, d. 23. October. Den „Hamb. Nachr.“ wird von hier geschrieben, daß der evangelische Oberkirchenrath, wie ein neuer Erlaß dokumentire, vielleicht in Folge der nun doch in Aussicht stehenden Civilehe, sich in der Ehefrage einer freieren Auffassung zuwenden. In diesem an das Konsistorium in Magdeburg gerichteten und wahrscheinlich auch den übrigen Konsistorien mitgetheilten Erlasse wird nämlich darauf aufmerksam gemacht, wie die evangelische Kirche

bereits in den Tagen der Reformation es bezeugt, daß zunächst die weltliche Obrigkeit schuldig sei, die Gefahren zu richten, und daß, wenn auch das Verlangen der Reformatoren, daß die weltliche Obrigkeit die ihr zuständige Ehegerichtsbarkeit unter Mitwirkung kirchlicher Organe ausüben möge, seine Verwirklichung in der Uebertragung der Jurisdiktion in streitigen Ehefachen an die Konsistorien gefunden, wie solche vom 16. bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts allgemeinen Bestand gehabt, doch die evangelische Kirche anerkennen muß, daß wie einerseits diese Uebertragung auf die Rechte der weltlichen Obrigkeit gerecht, andererseits die Letztere auch berechtigt gewesen sei, eine von ihr ausgegangene Verleihung zu widerrufen. — Demgemäß gelangt der Erlaß hinsichtlich der Nichtigkeits-Erklärung einer Ehe zu der Entscheidung, daß zu einem solchen Ausspruch der Staat allein kompetent sei, und daß selbst in dem Falle, daß vielleicht der Ausspruch des staatlichen Gerichts durch einen thatsächlichen Irrthum bestimmt worden, es für bedenklich erachtet werden müsse, wenn deshalb vom kirchlichen Standpunkt der vorhandenen Nichtigkeits-Erklärung die Anerkennung verweigert werden sollte, da damit die Kirche sich über den Staat in einer Frage hinstellen würde, welche sie selbst als zu seiner Cognition gehörig anerkennt.

### Vermischtes.

— **Dobendorf, d. 20. Octbr.** Der „Magd. Btg.“ ist aus Desfau die Trauerhochzeit gegangen, daß der herzogliche Oberlandes-Gerichtsbote Heinrich Hoffmann daselbst gestern Nachmittags 1/3 Uhr nach siebenwöchentlichem schwerem Krankenlager sanft in dem Herrn entschlafen ist. Es ist dieser Ehrenmann derselbe alte Held, welcher bei der fünfzigjährigen Geburtsfeier der in der Nähe unseres Ortes Statt gehaltenen blutigen Affaire des preussischen Majors von Schill mit einem Theile der magdeburger Besatzung am 5. Mai 1809 das Schill'sche Corps aus dem Grunde würdig repräsentirte, weil er es war, der als damals 18jähriger Jüngling zur Sprengung und Vernichtung von zwei französischen Quarrées die nächste Veranlassung gab und deswegen von Schill nach beendigtem Kampfe nicht nur scherzweise „zum Herzoge von Dobendorf“ ernannt, sondern auch mit einem von seiner Schärpe abgerissenen Stücke, das der Held ihm eigenhändig auf der Brust befestigte, geschmückt wurde.

— Die Fürstin Carolina Iwanowska hat, wie die „Gaz. di Venezia“ meldet, von dem h. Stuhle die Bestätigung der von dem katholischen Erzbischof von Peteraburg ausgesprochenen Spenz erhalten, wodurch ihre Ehe mit dem Fürsten Nikolaus von Sajn-Wittgenstein für nichtig erklärt wird. Ihr Gemahl hat bereits eine andere Ehe geschlossen, und sie wird jetzt bekanntlich Franz Liszt heirathen.

— Am 18. d. Mts. wurden in den Bialowizer Forsten viel Auerochsen und anderes Wild erlegt; der Kaiser von Rußland schloß am 18. und 19. zusammen 9 Auerochsen, der Großherzog von Weimar 3, der Prinz Karl 4, der Prinz Albrecht 1, der Prinz August von Württemberg 2, der Prinz von Hessen 3 Auerochsen.

### Nachrichten aus Halle.

Den 24. October.

— Bei dem gestern hier abgehaltenen Viehmarkte waren aufgezogen: 225 Pferde, 760 Schweine, 280 Ferkel und 2 Kühe. Der Abgang war bei sämmtlichem Vieh ein nicht unbedeutender; besonders theuer waren Schweine, deren Anzahl dem Bedarfe nicht entsprach, welches seinen Grund darin hatte, daß an demselben Tage auch Märkte in Ebbejün und Brebna stattfanden.

— Vorgestern Abend wurde die verehelichte Handarbeiter Mutterlose in dem benachbarten Dorfe Siebichenstein in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden.

### Mittheilungen aus der öffentlichen Sitzung des hiesigen Criminal-Gerichts vom 23. October 1860.

Zur Zeit des letzten Viehmarktes waren theils auf dem hiesigen Bahnhofs, theils in hiesigen Läden bedeutende Diebstahle verübt worden, welche die Aufmerksamkeit der Polizei in hohem Grade in Anspruch genommen hatten. Unter andern hatte man diese auf zwei Frauen aus Efurt gelenkt, die in verschiedenen Kaufläden hier eingetreten waren, Kleingeldstücken gekauft und sich dann eilig entfernt hatten. Diesen war die Polizei Schritt für Schritt gefolgt und so wurde entdeckt, daß dieselben im Kaufmann Steinhilfschen Laden ein Paket mit neun Stück schwarzseidenen Tüchern, ohne daß die Verkäufer etwas gemerkt, entwendet haben mußten. Beide wurden verhaftet; die eine, eine mehrfach bestrafte Diebin, stellte jedoch jede Theilnahme an dem Diebstahle in Abrede, während die andere, die verehelichte Drechsler Louise Schulte aus Efurt, bisher unbescholten, aber im Besitze der qu. Tücher betroffen, nach anfänglichem Leugnen den Diebstahl an jenen Tüchern eingestand. Sie wurde deshalb mit 2 Monaten Gefängnis, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht bestraft.

Der Diebstahler Theodor Müller aus Brachwitz, bereits einmal bestraft, zwar in der Nacht vom 10. zum 11. Juni d. J. vom Nachwächter Bogel daselbst, weil er ein Hund feu oder Gras trief, Behufs Feststellung seiner Person, bis an seine Wohnung verfolgt worden. Wahrscheinlich ärgerlich überdies, ging er auf den Nachwächter mit den Worten: „Dund! Stromer! Du hast hier nichts zu lagen“ los, und machte Miene ihn zu schlagen. Wegen dieser Verleumdung, die Müller zwar bestritt, angeklagt und für überführt erachtet, wurde derselbe zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt.

Der Handarbeiter Johann Carl Dietrich von hier, bereits wegen Verleumdung öffentlicher Beamten bestraft, begabte in etwas angetrunkenem Zustande am 20. Juni d. J. Abends in der Klausstraße einem Trupp Gefangenen, welche von der Feldarbeit zurückkehrten und durch zwei Ueberläufer nach dem Gefängnis geleitet wurden. Bei ihrem Anblick fing Dietrich an laut zu rathlosreden und namentlich die Worte zu äußern: „Ihr Bagabonden mit Euren Dismelmessern seid nicht werth, daß Euch die Gefangenen die Hälse umbrehen“ u. dgl. — Da er unzweifelhaft mit diesen Redensarten nur die Ueberläufer gemeint haben konnte, so wurde er wegen dieser öffentlichen Verleumdung von Beamten in ihren Beruf mit 2 Monaten Gefängnis belegt.

Die verehelichte Handarbeiterin Johanne Friederike Kopsberger aus Gollme erzieht im Sommer vor. J. von der unverschuldeten Sophie Schulze eine verlassene Kiste zur Aufbewahrung und demüthigen Ueberlieferung. Als letztere in Berlin, wohin die Schulze inzwischen verzogen war, ankam, fand sich das Schloß verriegelt und fehlten mehrere Gegenstände aus derselben. Es entstand Verdacht, daß die Kopsberger diese besäße; eine Hausdurchsuchung ergab auch, daß bei ihr ein Sack mit ohne und zwei Handtücher mit Fransen, ein rothcarirtes Bettzeug, eine Kassenschiebe und zwei Kassenscheine gefunden wurden, welche die Schulze eidlith als ihr Eigenthum und vorsehr in der Kiste befindlich anerkannte. Die Kopsberger wurde deshalb der Unterschlagung insbesondere dieser Sachen, nach gewaltsamer Eröffnung der Kiste, angeklagt. Sie bestritt die That und behauptet, alle jene Gegenstände auf dem letzten Weibsmarkt gekauft zu haben. Diese Angabe kann sie jedoch nicht beweisen und nimmt der Gerichtshof deshalb die Schuld für erweisen an und verurtheilt die Angeklagte zu einem Monate Gefängnis und Verlust der Ehrenrechte.

Der Klempnerlehrling Franz Fiedler, 17 Jahr alt und bisher unbescholten, hatte sich wahrscheinlich aus Noth verzeihen lassen, am 18. August d. J. aus dem öffentl. Geldkasten des Kaufmanns Voigt hier 1 Thlr. 15 Sgr. Courant durch einen fälschen Griff mit der Hand zu entwinden; aber sofort gefaßt, gefandt er sein Vergehen reuig ein und wurde heut wegen dieses Diebstahls mit einer Woche Gefängnis bestraft.

Der Angeklagte Johann Heinrich Hofmüller, Johann Friedrich Hofmüller und August Fischer von hier waren angeklagt, am 18. Juli d. J. eine Polizeilegation Kaufbold, als derselbe einen im Dornigen Gebüthe in der Zeilstraße zwischen dem Gehrtrich'schen Wannen und den drei Angeklagten entstandenen Streit zu unterbrechen beauftragt war, thätlich anzugreifen und dadurch gehindert zu haben, daß sie denselben gefaßt, niedergeworfen und seinen Sack ergriffen, frumm gebogen und den Uniformrock zerissen hatten. Die Angeklagten bestritten sowohl die Veranlassung dieser Mißhandlung, wie diese selbst und behaupteten, daß sie nur vertheidigungsweise gegen den Szequanten Kaufbold sich benommen hätten. Nach Vernehmung von neun Zeugen gewann jedoch der Gerichtshof die Ueberzeugung von der Verthätigung aller drei Angeklagten bei der Mißhandlung des Polizeibeamten und bestrafte jeden mit sechs Wochen Gefängnis.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 23. bis 24. October.

**Kronprinz.** Hr. Frhr. v. Bieberstein m. Fam. u. Diener a. Dresden. Hr. Rittergutsbes. Dammann a. Meßlenburg. Hr. Banquier Hirsberg a. Hamburg. Die Hrn. Kaufl. Jordan a. Aachen, Wolpro a. Berlin, Döring a. Würzburg, Schiefer a. Frankenberg, Dehlers a. Marienfeld.

**Stadt Zürich.** Die Hrn. Kaufl. Krüd a. Glanbach, Pöf a. Bernburg, Wildfang a. Bremen, Wever a. Gruft, v. Sagen a. Gladbach. Hr. Goldschm. Wäz a. Magdeburg. Hr. Just. Rittberg a. Berlin. Hr. Rent. Kuntz a. Gotha. Hr. Fabrik. Reichow a. Köln.

**Goldner Ring.** Hr. Superint. Rabemann a. Brehersleben. Die Hrn. Kaufl. Kühn, Nobelsheimer u. Fries a. Berlin, Fehus a. Kiel, Näher a. Weitin, Günther a. Kangerfsalz, Lang a. Barmen, Schmidt a. Potsdam, Kernermann u. Abel a. Leipzig, Herz a. Halberstadt, Hornig a. Weiergerode.

**Goldner Löwe.** Hr. Rent. Bleffel a. Finsterwalde. Die Hrn. Kaufl. Wiegand a. Potsdam, Hun a. Dresden, Göbel a. Königsberg, Glsan a. Magdeburg, Berens a. Hamburg, Boß u. Grunert a. Greiz, Fraad a. Berlin, Müllacker a. Bremen. Hr. Lehrer Albrecht a. Berlin. Hr. Just. Schenk a. Schlessen. Hr. Fabrikbes. Junius a. Magdeburg. Hr. Cand. Bönike a. Halberstadt. Hr. Defon. Feffel a. Greiz. Hr. Oberkellner Löwenner a. Gruft.

**Stadt Hamburg.** Die Hrn. Kaufl. Werner u. Heberlein a. Berlin, Schulze a. Magdeburg, Dehlig a. Greiz, Herzog a. Danzig, Panting a. Hamburg. Hr. Superint. Grabe a. Grönungen. Hr. Fabrikbes. Wolff a. Elberfeld. Hr. Ingen. Schreiber a. Wien.

**Mente's Hôtel.** Hr. Baron Fries, v. Waldes a. Cleve. Hr. Rent. im Reih-Gren.-Reg. Vogel v. Falkenstein u. a. Frankfurt a. O. Die Hrn. Kaufl. Reumüller a. Bremen, Meyer a. Magdeburg, Färber a. Leipzig, Pöge a. Rumburg.

**Hôtel zur Eisenbahn.** Hr. Rittergutsbes. v. Synas a. Hamburg. Die Hrn. Kaufl. Krüger a. Berlin, Schöpfel a. Aachen, Raumann a. Magdeburg. Hr. Rent. Giesman a. Dresden. Hr. Fabrik. Kletter a. Braunschwelg.

### Meteorologische Beobachtungen.

	23. October.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	336,93 Par. L.	336,81 Par. L.	337,19 Par. L.	336,98 Par. L.	
Dampfdruck . . .	2,01 Par. L.	3,73 Par. L.	3,27 Par. L.	3,00 Par. L.	
Rel. Feuchtigk. . .	95 pCt.	71 pCt.	90 pCt.	85 pCt.	
Luftwärme . . .	0,6 C. Am.	11,2 C. Am.	6,8 C. Am.	6,2 C. Am.	

## Bekanntmachungen.

### Subhastations-Patent.

Das dem Hüfner Johann Gottlob Stolte gehörige, unter No. 7. Vol. I. des Hypothekenbuchs von Uthausen eingetragene Pfandgut mit folgenden Plänen:

- Nr. 2 der Görzig-Mark, 118 Morgen 77,64 Ruthen,
- Nr. 9 der Dorf- u. Görzig-Mark, 3 Morgen 111 Ruthen,
- Nr. 29 der Dorf-Mark, 90 Ruthen,
- Nr. 37 der Görzig-Mark, 7 Morgen 74 Ruthen,
- Nr. 59 der Dorf-Mark, 35 Morgen 115 Ruthen,

f) Nr. 70 der Dorf- u. Pannewitz-Mark, 48 Morgen 113,71 Ruthen

laut der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzuliefernden Taxe, unter Berücksichtigung der Abgaben und Lasten auf 6404 Rp 21 Gr 8 S abgesehät, soll

am 27. Februar 1861,  
Mitttags um 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Gräfenhainichen, am 5. Juli 1860.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Bei der am 15. d. M. stattgefundenen Vertheilung des Gesindebevollzugsfonds haben nachstehende Dienftboten Prämien erhalten:

- Johann Friedrich Schöttig in Siebichenstein: 15 Rp. —
- Johann Müller in Krosigk: 15 Rp. —
- Wilhelm Hense in Schwoitzsch: 10 Rp. —
- Adolf Fänse in Westewitz: 10 Rp. —
- Samuel Klug in Neblitz: 10 Rp. —
- Carl Harke in Simris: 10 Rp. —
- Henriette Siemer in Moritz: 6 Rp.

Dypin, am 24. October 1860.

Der Director des Hallischen landwirthschaftlichen Vereins.

v. Beumann.

Einen guten zweij. Reitwagen such zu kaufen Guth & Voigt, gr. Klausstr. 22.

Eine Beamten-Wittwe, die bisher als Wirthschafterin und Gesellschafterin conditionirte, sucht auf gute Empfehlungen gestützt, anderweit Engagement durch  
Halle a/S. **S. Graff,**  
Rathhausgasse Nr. 5.

### Verkauf einer Windmühle.

Eine Windmühle in der Nähe von Halle, mit dabei gelegenen Wohnhaus, Scheune, Ställen und 2 Morgen Feld, ist unter billigen Bedingungen sofort zu verkaufen durch  
Halle a/S. **S. Graff,**  
Rathhausgasse Nr. 5.

### Haus-Verkauf.

Ein Haus am Markt, in gutem baulichen Stande, mit Verkaufsladen, Hintergebäude, Hofraum und schönem Keller.

Nähere Auskunft ertheilt der Dekonom **G. Nöfeler**, gr. Braubausgasse Nr. 31.

Veränderungshalber bin ich gesonnen meine bei Helbra belegene Bodwindmühle, sowie ein gutes zugfestes Maulthier, und einen dazu eingerichteten Wagen, schleunigst aus freier Hand zu verkaufen.  
**Carl Weinert.**

Ein Landgut mit 25 Morgen Feld und neuem freundlichen Wohnhause ist zu verkaufen oder gegen ein Haus in Halle zu vertauschen. — Näheres bei **M. Linn**, Halle, Lucke Nr. 9.

### Windmühlen-Verkauf.

Eine in der Nähe von Halle belegene neu erbaute Windmühle, dazu gehörigem Wohnhaus u. und 2 Morgen Feld ist umzugs halber für 3000  $\mathcal{R}$  mit der Hälfte Anzahlung zu verkaufen durch das Agent.-Gesch. v. **C. Niedel.**

1 Kutscher wird z. sofortigen Eintritt gesucht durch d. Agent.-Gesch. v. **C. Niedel**, Halle, Rathhausg. 7.

Wegen Uebernahme eines Amtes ist in einem sehr belebten großen Dorfe ein gut gebautes Haus, auf der günstigsten Lage gelegen, worin ein gangbares Material-Geschäft, verbunden mit Nebenbranchen, betrieben wird, sofort für 1500  $\mathcal{R}$  zu verkaufen, und da die Concurrenz nicht zu fürchten ist, so ist es begreiflich nicht schwer, einen Umsatz von 5-6000  $\mathcal{R}$  dafelbst zu erzielen. Das Nähere hierüber auf mündliche oder portofreie Anfragen bei  
**W. Krumme** in Gerbstedt.

Schiller-Loosen-Gewinne besorgt gegen Ausbändigung der Loose hier und auch für die Umgegend **W. Krumme** in Gerbstedt.

Ausstehende Schulforderungen übernimmt und zieht ein **W. Krumme** in Gerbstedt.

### Commiss-Stelle-Gesuch.

Ein mit guten Empfehlungen versehenener Handlungs-Commiss sucht unter annehmbaren Bedingungen baldigst Stellung. — Gefällige Offerten werden unter A. B. No. 60. poste restante Merseburg erbeten.

### Faß-Weise

empfehlen wir unsern Abnehmern bei Aufträgen von 100 Schock mit 10% Rabatt am Lager.

Wir übernehmen Abschlüsse auf Lieferung für jedes Quantum.

Die Preise sind gegenwärtig für:  
14', 12', 10', 9', 8', 7', 6', 5', 4'

45, 35, 25, 18, 12½, 9, 7, 5 u. 4  $\mathcal{R}$ .

Für Weisfrangen aller Sorten, „Grau und geschält“, die billigsten Preise.

Halle, Weingärten.  
Die Gebrüder **Glitsch**.

Daß ich mich am hiesigen Orte als Klempnermeister niedergelassen habe, zeige ich hiermit ergebenst an, und bitte ich bei vorkommendem Bedarf, bei dem Versprechen nur gute Arbeit zu liefern, um geneigte Berücksichtigung.  
**Fried. Mischke,**  
große Klausstraße Nr. 40.

## 20,000 Waisenkinder der Syrischen Märtyrer,

deren Eltern um ihres Christen-Namens willen von den heidnisch-mohamedanischen Drußen gemordet sind und noch in gleicher Gefahr schweben, rufen mit 20,000 Stimmen auch den deutschen Christen zu: „Helft und rettet uns, die wir obdachlos, nackt und hungernd, dem leiblichen und geistigen Verderben preisgegeben, umherirren.“ Diese große Zahl unglücklicher, in herzzerreisendem Elende schmachtender Kinder strecken auch gegen uns, um Hilfe bittend, ihre Arme aus. Sie haben auf die empörendste Weise ihre Eltern verloren. Das Blut dieser Märtyrer schreit nicht um Rache zu Gott, sondern um Hilfe für ihre Kinder, die ihnen in ihrem Vaterlande nur spärlich geboten werden kann. — Diese Kindlein suchen jetzt Herzen, die ihre gräßliche Noth erkennen und lindern wollen. Sollen sie vergeblich suchen? O nein! — Ihr, die Ihr den heiligen Christennamen traget, laßt uns die armen Waisen, die früher nicht arm waren, auf- und an's warme, mitfühlende Herz nehmen, ihnen die verlorenen Eltern zu ersetzen suchen. — Sollten sich in Deutschland unter den circa 40 Millionen Christen nicht 20,000 Kinder (auf 2000 Eins) unterbringen lassen? — Sollte sich in jeder christlichen Gemeinde nicht ein Herz und ein Haus finden, wo ein Märtyrer-Kind aus Liebe zum Herrn Aufnahme fände? 50 bis 60,000 Erwachsene, die dem Schwerte entronnen, deren Haus und Habe in 150 Städten und Dörfern in Flammen aufging, und 16,000 der Syriener unter Mordens Hand fallen sahen, rufen auch die Nächstenliebe an. — Ach! wer möchte ihnen nicht gerne helfen? — Mögen andere Nationen sich ihrer erbarmen; wir Deutsche wollen uns zunächst der hilflosen Kinder der Geschlachteten annehmen, um ihnen Vaterhaus und Mutterliebe möglichst zu ersetzen. Nun, wer ist bereit, ein solches verlassenes Märtyrer-Kind um Christi willen in's Haus und an's Herz zu nehmen? — Fürsten und Völker, Groß und Klein, helft! helft nach Kräften, greift zu den eitlen Schätzen, die Hoß und Motten fressen, und unbenutzt da liegen und Euch einst nur verklagen. Gutsleute und Gemeindevorsteher, Gutbesitzer, Beamte, Kämmler, Kaufleute, Handwerker, Bürger, Bauern und deren Frauen und Töchter, heißt mich, Euch ein Märtyrer-Kindlein senden. — Schreibt mir schnell, wie Viele, Vornehme oder Beringe, welchen Geschlechts und Alters sie sein sollen. — Samlet unter Euch zur Bezahlung der Reise und warmen Bekleidung bei dem nahenden Froste. Darum eilet! Machet Euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, daß sie (die Märtyrer-Eltern) Euch einst aufnehmen in ihre ewigen Hütten. Eure Liebe wird ja nur für kurze Zeit in Anspruch genommen. Die Kinder wachsen ja bald zu eigener Ernährung heran. Also überlegt nicht lange mit Fleisch und Blut; laßt das Herz reden. — Laßt Euch nicht vom dem armen Schuhmacher beschämen, der zu seinen 7 Kindern noch die seines Nachbarn ins Haus nahm, als dieser an der Cholera starb. Gewiß ist auch noch für ein armes verwaistes Märtyrer-Kind in Eurem Hause, an Eurem Tische Platz. So schreibt mir schnell, wo der Platz ist, auf daß ich Euch ein Kindlein sende. Dem theuern Gottesmann, General-Lieutenant Graf von der Gröben, der einzige, uns Alle beschämende Kreuzfahrer Deutschlands, gegen ehemals Hunderttausende — der, von heiliger Liebe gebrungen, zum Schutz der Christen nach Palästina gegangen ist, habe ich im Aufsehen auf Gott und im Glauben an Eure rettende Liebe gebeten, mir vorläufig 1000 der hilflos bedürftigsten Kinder zu sammeln und zu senden. Eilet, eilet, Ihr theuern christlichen Brüder und Schwestern, daß wir für recht viele Tausende Obdach schaffen können. — Wer ein solches Kind aufnimmt in Meinem Namen, der nimmt Mich auf.“ Auch hier in der Rettungsanstalt, in dem Deutschen Samariter-Lebensstift für Schwachsinnige, (Siehe z. c., in der ehemaligen Zuckerfabrik und einem ohnfren gelegenen verödeten Kloster, hoffe ich, wenn Gott Gnade giebt und die Liebe hilft, für 6 bis 700 Kinder Obdach bereiten zu können, und so auch ein Krankenpfli und Stapelort für die weitere Versendung und Unterbringung zu haben. D wie köstlich wird es sein, solche arme Märtyrer-Kinder ans Herz drücken und lieb haben zu können! Der Herr segne dies Wort und Alle, die es aus Liebe zu Ihm zu Herzen nehmen!

Alle Zeitungs- und Lokalblätter-Redaktionen bitte ich, diesen Aufruf mehrmals aufzunehmen und sich gütigst den Sammlungen zu unterziehen. Anmeldungen und Sendungen erbitte ich mir unter der portofreien Rubrik: „Angelegenheiten der Menschenfreunde.“  
Graschnik (per Breslau), den 10. Decbr. 1860.

Graf von der Necke-Volmerstein.

## Hülferuf.

Am 25. vor. Mts. hat ein furchtbares Brandunglück unsere Stadt betroffen. Ueber die Hälfte derselben ist in wenigen Stunden in Asche gelegt worden. Nach den nunmehr vorgenommenen genaueren Ermittlungen sind 145 Wohnhäuser, einschließlich der Kirche, 71 Scheuern und 274 Nebengebäude ganz oder theilweise ein Raub der Flammen, 215 Familien mit nahezu 1000 Köpfen ihres Obdachs und fast ihres ganzen Hab und Gutes beraubt worden. Der Umstand, daß fast die gesammte Ernte verloren gegangen, und daß nur ein Theil der Abgebrannten sein Mobiliar versichert hatte, vermehrt das schreckliche Elend bedeutend. Rasche und umfassende Hülfe thut noth. Möge unser großes Unglück wenigstens die Linderung finden, die die Miththätigkeit gewähren kann. Möge die Barmherzigkeit in der Nähe und aus der Ferne die helfende Hand reichen und sich den Dank vieler hart betroffener Herzen erwerben. Gaben aller Art, sei es das dem Unglück gespendete Opfer des Reichthums, sei es das Scherlein des Armen, werden auf das Dankbarste vom unterzeichneten Comité entgegengenommen. Außer Geld-Unterstützungen sind auch Spenden von Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Victualien u. s. w. durchaus willkommen. Wir bitten die Redaktionen öffentlicher Blätter, diesen Hülferuf aufzunehmen und sich der Annahme milder Gaben zu unterziehen. Ihnen und allen Eebem sagen wir im Voraus im Namen der Unglücklichen den herzlichsten, tiefgeföhlichsten Dank.  
Elrich, den 22. October 1860.

### Im Auftrage des Hülf's-Comit'e's:

Der Oberprediger Der Bürgermeister Der Gerichts-Assessor  
**Geißler. Köhler. Becherer.**

Wir erklären uns gern zur Annahme von Beiträgen bereit.

Die Expedition der „Hallschen Zeitung“.

Ein freundliches Logis für 1 oder 2 Herren, im Garten gelegen, zu vermieten  
Gottesackerstraße Nr. 11.

Eine freundlich meublirte Stube nebst Kammer und Büschelgefaß ist vom ersten November ab zu vermieten  
Geißstraße Nr. 14.

Zwei fetze Schweine sind zu verkaufen  
Mühlstraße Nr. 5.

Gesucht werden: Korbmacher, besonders tüchtig in Ballonarbeit, auf Stück, à 2½  $\mathcal{R}$  bei Zurichtung; gute Schlichtarbeiter werden in unseren Werkstellen immerwährend plazirt.  
Halle, Weingärten. Die Gebr. **Glitsch**.

Frischer Kalf  
Montag den 29. October in der Ziegelei bei Sennewitz.

# Photographischer Salon von Moritz Apel,

große Steinstraße Nr. 12.

Meinen neu eingerichteten photographischen Salon empfehle ich einem geehrten Publikum zur Aufnahme aller Photographien zu den billigsten Preisen ganz ergebenst.

Aufnahmen finden täglich statt von früh 9 bis Abends 4 Uhr.

Moritz Apel, Photograph.

**Die Preussische Packet-Beförderungs-Gesellschaft**  
nimmt durch ihre sämmtlichen Expeditionen (in Halle durch Herrn F. Mandel) gegen deren Empfangscheine

## Loose der Schiller-Lotterie

entgegen und wird die darauf fallenden Gewinne durch ihre Expedition in Dresden (Commissions- und Expeditions-Geschäft der Herren Schöffler & Sieg) einzuziehen, verpacken und nach ihrem Bestimmungsort versenden lassen, zu welchem Zweck die ausreichendsten Vorkehrungen in Dresden getroffen worden sind.

Andere Spesen, als die in der gewöhnlichen Packetportotore der Gesellschaft enthaltenen, werden nicht erhoben; Verpackung wird nur berechnet, wenn die Gewinne so beschaffen sind, daß sie notwendig für sich allein verpackt werden müssen.

Da die Vertheilung der 660,000 Gewinne mindestens sechs Wochen dauern wird, so empfiehlt die Gesellschaft ihre Dienste auch denjenigen Herren, die zur Einziehung der Gewinne persönlich nach Dresden reisen, aber die Beendigung der Vertheilung nicht abwarten können.  
Stettin, den 23. October 1860.

Direction der Preuss. Packet-Beförderungs-Gesellschaft.  
C. Baatsch.

## Schiller-Lotterie.

Auch für Loose, die nicht durch uns bezogen sind, besorgen wir die Gewinn-Gegenstände. Die Loose sind zu dem Behuf uns baldigst zuzustellen.

Pfeffersche Buchhandlung in Halle.

## Die Gewinne der Schiller-Lotterie

werden von uns besorgt.

Schroedel & Simon.

Gegen Abgabe der Schillerloose, worüber ich eine Quittung ertheile, empfehle mich zur gef. Besorgung der Gewinne und bemerke, da diese eine nicht unbedeutende Summe erreichen, dieselben ausgestellt werden sollen gegen ein Entrée zum Besten der hiesigen Kinderbewahranstalt.  
C. S. A. Hertel in Schreuditz.

Die grösste Auswahl der geschmackvollsten Damen-Hüte, Hauben, Coiffuren, Blumen, Bänder etc. etc. empfehle ich zu soliden, jedoch festen Preisen.

Adolph Jüdel junior,  
Brüderstrasse Nr. 14.

## G. Goldschmidt's Delicatessen-Handlung

empfiehlt:

die ersten ital. Maronen,	fr. Whitst. Austern,
do. neuen Cathar. Pflaumen,	Kieler Sprotten,
do. „ Sultani-Rosinen,	„ Bücklinge,
Rügenwald. Gänsebrüste,	frische Trüffeln,
„ Pressgänse,	neue Champignons,
„ Gänsefüßchen.	„ Morcheln.

Mit Approbation der Königl. Hohen Medizinal-Behörden.

## Heger's aromatische Schwefel-Seife

vom Königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti

erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverschönerungs-Mittel gegen Sommersprossen, Flechten, Hautauschläge, Reizbarkeit, eisförmige Ueber-, Schwäche und sonstige Hautkrankheiten empfohlen. Original-Packete à 2 Stück 5 *gr.*

## Dr. Pattison's Engl. Sichtwatte.

Heilmittel gegen Sicht und Rheumatismen aller Art, als gegen Gesicht-, Hals- und Zahnschmerzen u. u. Ganze Packete à 8 *gr.*, halbe Packete à 5 *gr.*

Dr. v. Graefe's nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde **Eis-Pomade** verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und befördert zuverlässig das Wachstum des Haare.  
Für die Wirksamkeit garantirt

Eduard Nickel, Berlin, Breitestr. 18.

Depôt in Halle nur allein bei W. Hesse, Schmeerstraße Nr. 36.

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

## Reisszeuge

eigner Fabrik in 120 verschiedenen Sorten von vorzüglicher Güte empfehlen zum Fabrikpreis

Paul Colla & Co., gr. Schlamm 10.

## Alle Reparaturen

nebst Umarbeitungen getragener Hüte, Waschen, Färben in Braun, Schwarz und Grün werden von mir aufs Schnellste u. Beste gefertigt.

L. Wedding, Hutmaker-Meister.  
Halle, Trödel Nr. 5.

Flachs in vollkommener Auswahl bei  
Fr. Senfel & Hänert.

Weinflaschen kauft „Stadt Hamburg.“

Brillanten und echte Perlen kauft zum höchsten Preise

J. Michaelis, gr. Klausstr. Nr. 11.

## Trockne Hefe

in bester, unverfälschter, kräftigster Waare, stets frisch bei jedem Quantum billigst

die Gießmannsdorfer Hefen-Niederlage von C. F. Baentsch, Markt Nr. 6.

Ferren verkauft das Amt Brachwitz.

Frische Thüringer Salzbuter so wie frische Bairische Schmelzbuter empfiehlt  
Reinhold Kirsten.

Dillsaamen empfiehlt

Reinhold Kirsten,  
große Steinstraße Nr. 12.

Bei Georg Reimer in Berlin ist die 1ste Lieferung einer neuen wohlfeilen Ausgabe von

Jean Paul's

## sämmtlichen Werken

34 Bände in 90 Lieferungen à 4 Sgr. eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig, in Halle bei

Schroedel & Simon.

Wenn sich Jemand von dem Nutzen und der Anwendbarkeit einer Schleuse zum Erfäßen des Grummets überzeugen wollte, so mußte er sich am 15. d. M. an den, von einem als tüchtigen Techniker bekannten Manne angelegten Unsruts-Entlastungskanal von Bretleben nach Memleben begeben. Sehr wünschenswerth wäre es, wenn man erfahren könnte, wer auf die kluge Idee, die Schleuse bei Bretleben an dem genannten Tage zu ziehen, gekommen, oder wer dieselbe sanctionirt hat.

Der Herr, welcher am 1. October meine Ladeneleiter in Stuhlförm ohne mein Wissen, unter der Angabe sich eine danach machen zu lassen, abgeholt hat, ersuche ich um sofortige Rückgabe, widrigenfalls ich genöthigt bin, der Behörde Anzeige zu machen.

Richard Vauth, gr. Steinstr. 8.

Die Herren A—Z. möchten doch ihre Namen nennen, damit ich ihnen einen Zettel bringen kann, sonst halte ich es für eine Verläumdung.  
Prozewis.

Am 23. Octbr. Abends ist ein goldenes Armband mit einem Herz vom Kirchthore, Fleischerstraße, kleine Ulrichstraße bis zum Domplatz verloren gegangen. Es wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung an Mad. Quittenbaum im Gasthof zum blauen Hecht abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Inserionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 251.

Halle, Donnerstag den 25. October  
Hierzu eine Beilage.

1860.

## Telegraphische Depeschen.

Warschau, Dienstag d. 23. Octbr. Fürst zu Hohenzollern hat sich heute Vormittag zum Prinz-Regenten begeben. Graf Thun, österreichischer Gesandte in Petersburg, ist hier anwesend, dagegen hat sich das Gerücht nicht bewahrheitet, daß der französische Gesandte aus Petersburg während der Entrevue hier sein werde. Vertrauliche Besprechungen haben bereits zwischen den Ministern der drei Großmächte stattgefunden, und werden auch noch ferner statthaben; auf das Bestimmteste wird aber versichert, daß der Abschluß von Verträgen nicht in Aussicht stehe.

Wesl, Dienstag, den 23. October, Abends. Heute früh rückte die Garnison zur Parade aus. General Benedek hielt ein Ansprache an die Truppen und nahm von ihnen Abschied. Die beschlossene Belagerung unterblieb auf den Wunsch des Generals, daß man die Kosten derselben lieber der Armee zuwenden möge.

Turin, Dienstag, den 23. October. Ein hier eingetroffenes offizielles Telegramm aus Neapel vom heutigen Tage meldet den Einzug der Garibaldianer in Capua. Der König Victor Emanuel ist in Ternia eingetroffen.

## Deutschland.

Berlin, den 23. October. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Den seitherigen zweiten Anstalts-Arzt Dr. Friedrich Koster zum Direktor der Provinzial-Irren-Heilanstalt zu Marsberg zu ernennen.

Die Hauptverwaltung der Staatsschulden erläßt folgende Bekanntmachung, betreffend die Entdeckung der Verfälscher falscher Banknoten:

Seit kurzen sind Nachbildungen der neuesten, mit einem mehrfarbigen Unterdruck versehenen Noten der preussischen Bank à 25 Thlr. zum Vorschein gekommen, welche, obgleich sie bei aufmerkamer Betrachtung als Nachbildungen unsicher erkennbar, doch bei nur oberflächlicher Ansicht zur Täuschung wohl geeignet sind. Indem wir daher das Publikum auf diese falschen Noten aufmerksam machen und zur Vorsicht bei Annahme preussischer Banknoten à 25 Thlr. in Zahlung auffordern, sichern wir zugleich demjenigen, welcher zuerst einen Verfälscher oder wissentlichen Verbreiter dieser Nachbildungen oder anderer Gattungen falscher preussischer Banknoten bei der Kreis- oder Polizeibehörde oder dem Gerichte dergestalt anzeigt, daß derselbe zur Untersuchung gezogen und bestraft werden kann, eine Belohnung hierdurch zu, deren Betrag unterer Bestimmung vorbehalten bleibt und den Umständen nach bis auf Höhe von 500 Thlr. festgesetzt werden soll. Wer Anzeigen dieser Art zu machen hat, kann sich übrigens, wenn er es verlangt und es ohne Nachtheil für die Untersuchung möglich ist, der Bezeichnung seines Namens verhehlen lassen.

Die „Neue Preuß. Ztg.“ bemerkt zu dem Turiner Telegramm der „N. Münch. Ztg.“, wonach die Gesandten Preussens, Spaniens und Portugals Vorkehrungen zur Abreise treffen: „Das ist in sofern nicht richtig, als der preussische Gesandte nicht abberufen ist. Aus unseren Turiner Berichten geht aber allerdings hervor, daß, wenn der preussische Gesandte abberufen worden wäre, Spanien und Portugal diesem Vorgange Preussens gefolgt sein würde.“

In Warschau sind gestern und heute auch hier bedenkliche Nachrichten über den Gesundheitszustand der Kaiserin-Mutter von Rußland aus Petersburg angelangt, welche leicht die Abkürzung der Konferenz zur Folge haben könnten.

Im Breslau-Neumarkter Wahlbezirk ist gestern an Stelle des Hrn. v. Salviati, welcher sein Mandat niedergelegt hatte, der Freiherr von Richtigshofen mit 167 gegen 124, welche der Landrath v. Knebel erhielt, zum Abgeordneten gewählt worden.

Morgen findet in Magdeburg der Elbzolltag statt. Das Thema der Verhandlungen wird ein zweifaches sein: ob unbedingter



gleichzeitigen Leipzig) ist in ands besonders uen aufgenom- g der Verhält- en des Grafen als auf das lle versichert, Freiherrn v. , daß Herr v. Reise verhindert (C. S.)

täglichen Krei- am 25. d. M. r Plenar-Ver- einführung des Bundesfestungs- ser Antrag los- In Betreff Erhebung der t worden sein, acht des Prin- der mindestens geschrieben ist,

ni schen Re- Ausficht, in sie gleich mit ärz d. S. eine worden, nicht Verständigung tänderesamm- sei, über den

und einer neuen gemeinschaftlichen Verfassung direkte und unmittelbare Verhandlungen eröffnen werde. Die früher beabsichtigt gewesenen vorbereitenden Verhandlungen mit Delegirten der einzelnen Bundesvertretungen scheinen also aufgegeben zu sein.

Vom Neckar, d. 18. October. Bekanntlich hat der badische Handelstag, der im Mai d. J. in Heidelberg tagte, den Beschluß gefaßt, die Initiative für Anbahnung eines allgemeinen deutschen Handelstages zu ergreifen und mit dem Volkzug die Handelskammer in Heidelberg beauftragt. So viel nun die „Karlsruher Zeitung“ aus guter Quelle vernimmt, hat diese nationale Idee in allen Gauen unseres Vaterlandes den freudigsten Anklang gefunden; beinahe sämtliche Handelskammern haben die Wichtigkeit, die Tragweite eines allgemeinen deutschen Handelstags anerkannt und sich bereit erklärt, denselben durch Deputirte zu beschicken. Die Frage, ob der Handelstag ein allgemein deutscher oder ein auf die Zollvereinsstaaten unter Zug der Hansestädte beschränkter sein solle, wurde durch Majoritätsbeschluß zu Gunsten eines allgemeinen deutschen entschieden. Als Vorort wurde Heidelberg beinahe einstimmig gewählt, indem nur 14 Kammern für andere Städte votirten. Die Konferenzen werden Mitte Mai nächsten Jahres beginnen.

Wien, d. 23. October. (Tel. Dep.) Die bisherigen Berichte aus den Provinzen melden von allenthalben, besonders aus Kroatien, die freudige Aufnahme des kaiserlichen Diploms über die künftige Organisation des Reichs. In Ungarn haben die Erlasse in den gebildeten Kreisen die freudigste Aufnahme gefunden. Die Massen haben noch zu wenig Kunde davon erlangt.